

Die erwähnten Vorbereitungen sind an sich nicht so wichtig. Sie können lediglich als indirekter Beweis gegen die vereinfachte These dienen, die in einigen Veröffentlichungen zu finden ist, die polnische Außenpolitik sei zu diesem Zeitpunkt in sämtlichen Details vom Standpunkt der Sowjetunion abhängig gewesen. Es wird vermutlich erst in ferner Zukunft möglich sein, die Stellung der sowjetischen Diplomatie zu den Grenzstreitigkeiten zwischen der Tschechoslowakei und Polen genau zu untersuchen, worüber wir wegen der dürftigen Quellen gegenwärtig nur Mutmaßungen anstellen können.

Übersetzung aus dem Polnischen: Marianne Schirge

Warschau

Jerzy Tomaszewski

Kaplan, Karel: *Nekrvavá revoluce* [Die unblutige Revolution].

Sixty-Eight Publishers. Corp., Toronto 1985, 430 S., 14\$.

Der vorliegende Band enthält zwei Teile: *Cesta k moci* [Der Weg zur Macht] und *Procesy* [Prozesse]. Das erste Buch beschäftigt sich mit dem Zeitraum 1945–1948 in der Tschechoslowakei, gilt also derselben Thematik wie Kaplans *Der kurze Marsch* (München 1981, Veröffentlichung des Collegium Carolinum 31). Keineswegs aber handelt es sich bei der Neuveröffentlichung um eine bloße Rückübertragung ins Tschechische. Umfangreiche Archivmaterialien sind erstmals veröffentlicht, die Akzente anders gesetzt. Stellt *Der kurze Marsch* eine systematische Analyse der Machtmechanismen in den ersten drei Nachkriegsjahren der Tschechoslowakei dar, so schildert *Cesta k moci*, wie diese Mechanismen in der politischen Auseinandersetzung in Bewegung gerieten.

In den ersten Kapiteln untersucht Kaplan die Faktoren, die die Tschechoslowakei schon seit 1945 an die Sowjetunion banden: das veränderte Kräfteverhältnis in Europa, die Gebietsansprüche der Tschechoslowakei an ihre Nachbarn, die Vertreibung und die Furcht vor einem deutschen Revanchismus. Zusammen mit Stalins im Februar 1948 geäußelter Bereitschaft zum Einsatz der Roten Armee bilden diese Faktoren in Kaplans Darstellung den außenpolitischen Rahmen, angesichts dessen die Gegner der Kommunisten in der Tschechoslowakei den Wettlauf um die Macht nicht gewinnen konnten.

Daß die Niederlage der bürgerlichen Parteien so reibungslos verlaufen konnte, führt Kaplan auf die besonderen innenpolitischen Kräfteverhältnisse zurück. Diesen gilt das Hauptinteresse seiner Arbeit. Für das Übergewicht der Kommunisten legt er eine Reihe von Gründen dar: ihren Organisationsvorsprung, ihren Einfluß auf die Massenorganisationen und die Unterwanderung staatlicher Behörden. Besondere Aufmerksamkeit darf in diesem Zusammenhang das Kapitel *Komunisti v bezpečnosti* [Die Kommunisten in den Sicherheitsorganen] beanspruchen.

Die grundsätzliche Schwäche der nichtkommunistischen Parteien erblickt Kaplan in ihrer Beschränkung auf die klassischen Konfliktfelder parlamentarischer Demokratie. Der Nationalen Front gegenüber, die im Kalkül der Kommunisten von Anfang

an als Instrument der Machtergreifung fungiert habe, hätten sie sich folgenschwerer Illusionen hingegeben.

Außerordentlich spannend ist das vorletzte Kapitel, *K rozhodujícímu mocenskému střetnutí* [Zur entscheidenden Auseinandersetzung um die Macht], in dem Kaplan ausführlich Protokolle der dem Februarumsturz unmittelbar vorausgehenden Sitzungen der Regierung und der Nationalen Front zitiert. Die Tagesordnungspunkte scheinen belanglos: eine Reform der Besoldung von Beamten und öffentlichen Angestellten, die Festlegung des Wahltermins, die Beförderung von sechs kommunistischen Sicherheitsbeamten. In einer von den Kommunisten planvoll zugespitzten Krisensituationen, in einer Atmosphäre gegenseitiger Verdächtigungen und dunkler Drohungen, entwickelt sich jeder Tagesordnungspunkt zur Staatskrise, bis der Streit um die Beförderung in den Sicherheitsorganen die Demission der Regierung und den Februarumsturz auslöst.

Die Sitzungsprotokolle belegen sehr eindrucksvoll Kaplans These, daß die nichtkommunistischen Parteien durch ihre Beschränkung auf die Arbeit in der Nationalen Front der Ohnmacht verfielen, während es den Kommunisten gelang, die Massenorganisationen, den „Nebenmechanismus der Nationalen Front“ (Kaplan), für sich zu aktivieren.

Der zweite Teil, *Procesy*, entspricht dem Zweiten Kapitel der vom Collegium Carolinum herausgegebenen Monographie Karel Kaplans *Die politischen Prozesse in der Tschechoslowakei 1948–1954* (München 1986, Veröffentlichung des Collegium Carolinum 48) und braucht deshalb hier nicht besprochen zu werden.

Berlin

Martin Schulze Wessel

*Gerritse, Ronald: The Realm of Necessity. An analysis of the industrial business cycle in socialist Czechoslovakia.*

Krips repro, Meppel 1982 (Diss. Univ. Amsterdam).

Jahrzehntelang hat die sowjetische Planungstheorie und die ihr folgende Rezeption in Osteuropa nicht wahrhaben wollen, daß in Planwirtschaften zyklische Schwankungen auftreten können. Als in der Nachkriegsentwicklung der im „Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe“ (RWG) zusammengeschlossenen Länder des Sowjetblocks erhebliche, den Planzielen zuwiderlaufende Wachstumsschwankungen auftraten, wurden diese unter dem Motto „was nicht sein darf, existiert nicht“ zunächst totgeschwiegen, später als subjektive Fehler der Wirtschaftsplaner abgetan. Erst in den 60er Jahren thematisierten Wirtschaftswissenschaftler in den betreffenden Ländern – allen voran tschechische Theoretiker – den empirisch nachgewiesenen Tatbestand von Wachstumszyklen in einer dem Problem angemessenen Weise.

Daß in der Tschechoslowakei eine sachbezogene Theoriediskussion in den Jahren 1963/64 in Gang kam, ist durch drei Umstände zu erklären: Erstens wurde die tschechoslowakische Volkswirtschaft zu Beginn der 60er Jahre von einer besonders schweren Wachstumskrise heimgesucht, nachdem bereits 1954 eine weniger deutliche Sta-